

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserionspreis für die vierteljährliche Corputabelle oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark
Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.
Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 297. Freitag, den 19. Dezember. 1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnementen bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penna, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Dezember. In der am 16. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann abgehaltenen Sitzung des Bundesraths erfolgte die Mitteilung, daß der Reichstag die Verlängerung des deutsch-italienischen Handelsvertrages vom 31. Dezember 1865 und des Schiffahrts-Konvention vom 14. Oktober 1867 bis zum Ablaufe des nächsten Jahres, sowie den Handels- und Zollvertrag mit der Schweiz vom 13. Mai 1860 bis zum 1. Juli 1880 Verhandlungen eingeleitet und dem Abschlusse nahe seien. — Den Vorschlägen der beteiligten Ausschüsse entsprechend wurden a) die Taxa-Vergütungen für die netto zu verzollenden Waaren festgesetzt, b) dem statischen Waaren-Vergleich mit dem Nachweis des Warenverkehrs des deutschen Zollgebietes mit dem Auslande die Zustimmung erteilt und c) genehmigt, daß für gefärbte, gebrauchte leere Petroleumfässer Privat-Erkaufslager ohne amtlichen Mitverschluß unter einseitiger Abhandlung von der Identifizierung der einzelnen zum Lager abgabener Fässer bewilligt werden kann. Demnach gelangte der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Art. 13, 24, 69 und 72 der Verfassung im Sinne der Einföhrung zweijähriger Budget- und vierjähriger Reglementationsperioden, über welchen der Ausschuss für Rechnungsweisen und für die Verfassung berichtet, zur Annahme. — Ebenso wurde den Präsidentsanträgen auf Einstellung von 300 000 M. in den nächsten Reichshaushaltsjahr bezugs Vertheilung des Reichs an der Auslieferung in Welbourne, sowie auf angelegte Uebernahme der Kosten für die Anlage hydraulischer Krähne bei der Zollabfertigungsstelle am Entenwälder zu Hamburg auf die Zollgemeinschaft die Zustimmung erteilt. — Weiter wurde nach den Anträgen der berichtenden Ausschüsse Beschluß gefaßt über a) das Dienstentkommen eines Beamten bei den kaiserlichen Hauptkonsuln, b) die Miethen für Geschäftsräume der letzteren, c) eine Beschwerde über Doppelbesteuerung, d) Gesuche um Zoll-Erlass und Verlängerung der Zoll-Kreditfrist. — Den Schluß bildete die Vorlegung der neuerdings eingegangenen Eingaben, welche, — wie schon vorher, mehrere Präsidentsanträge betreffend a) die Zollabfertigung von Waaren und Leinwand, b) das amtliche Warenverzeichnis, c) den zollfreien Einlaß von Nachlaß-Gegenständen im Auslande verstorbenen Seelen, d) den Maßstab für die Vergütung von Bau- und Aufschuß, e) Kontrollbestimmungen für die Steuerfreiheit des Brauntweins zu gewerblichen Zwecken und ein Antrag des Großherzogthums Sachsen, anlangend die Kommunalbesteuerung der Thüringischen Eisenbahn, — den zuständigen Ausschüssen überwiegen wurden. — Sr. Maj. Gladbecksvorrette „Medusa“, 9 Geschütze, Kommandant Korv. Kapl. Matthesen, ist am 22. November c.

Eine Strandblume.

Von Brigitte Klein.
(Fortsetzung und Schluß.)

Schon war Woche auf Woche vergangen; der Nebel hatte vielfach über Meerere geleitet; aber es war so still wie kaum sonst zu dieser Zeit — die Fahrt war wohl glücklich zurückgelegt, und es mochte bald ersehnt und verschmähter Gruß aus der Ferne eintreffen. Heut hoben sich die schäumenden Wellenämme wild und wilder empor; der Wind wehte scharf von Osten, und doch mochte sich Lena an, nach der Stadt zu gehen, um Fehlendes für den Haushalt zu beschaffen. Sie war nicht des Weges gegangen seit jenem sonntigen Sommermorgen, wo ihr Herz von Lust und froher Liebeshoffnung so voll — heut schritt sie stiller und ernster einher, aber es lag doch heimliches Käckeln auf den Lippen, denn sie gedachte nur des seligen Tags. Am Hafen sah sie die Leute zu verschiedenen Gruppen in eifrigem Gespräch zusammen gedrängt, als hätten sie etwas wichtiges zu besprechen; — das ging sie wohl nimmer an. Als sie bei der Händlerin Barn und Wolle ankam, fragte die sie mit verärgertem Gesicht, ob sie denn von dem Unheil gehört, das wieder vor kurzem auf der See geschah; nicht hier an der Küste, aber drüben nach dem russischen Land zu, wo zwei gewaltige Schiffe bei dem trübten Wetter auf einander gestoßen und sich glücklich verarmelt hätten. Lena wußte nichts davon; aber war denn der „Falle“ eines von ihnen? denn sie kannte den Namen des Jahreszeuges wohl, das all ihr Glück von dannen geführt. Die Frau wußte es nicht zu sagen, aber das konnte am Hafen leicht erörtert werden, und mit klopfendem Herzen wandte sie sich dorthin. Es kam ihr hart an, die Frage zu thun, denn wie würde die Antwort lauten? aber sie war thöricht; es fuhren ja der Schiffe mehr über die See. Auf der Bank vor einem kleinen Häuschen sah ein alter Mann, von dem sich eben ein anderer nach lebhaftem Gespräch verabschiedete; gewiß hatten auch sie von dem Unfall geredet, und mit bescheidenem Gruß trat Lena heran. „Mit Verlaub, Väterchen; könnt ihr mir sagen, wie das Schiff geheißen, das so traurigen Schicksal gelitten?“

von George-Town nach Insel Trinidad (West-Indien) in See gegangen.
Karlsruhe, 17. Dezember. Zweite Kammer. Die Interpellation über die Stellung der Regierung zu der im Reichstage angeregten Wucherergesetzgebung wurde vom Staatsminister Turban dahin beantwortet, daß dem Wucherer mit der Beschränkung des Zinses und der Wechselsfähigkeit zivilrechtlich nicht beizukommen sei, daß dagegen wegen Benutzung von Noth, Leichsinn und Unerfahrenheit die strafrechtliche Ahndung bestehe. Die Frage, ob der Wucherer zivilrechtlich gezwungen werden könne, den Wechsel und die Forderung herauszugeben, werde im badien Landrecht durch das Erforderniß gelöst, daß jeder Vertrag eine erlaubte Ursache haben müsse. Wie es im Rechte damit zu halten sei, bedürfe einer gründlichen Erörterung. Dies sei die Stellung der Regierung zu der Frage, wenn die Angelegenheit im Reichstage wieder vorkommen sollte.
Wien, 17. Dezember. Abgeordnetenhaus. Bei der abermaligen Abstimmung über den § 2 der Wechselsatzvorlage stimmten 180 Abgeordnete für und 133 gegen den Paragraphen. Der Paragraph gilt sonach, da keine Zweidrittelmajorität erzielt worden ist, als abgelehnt. Der Antrag Tomasevich auf dreijährige Verlängerung des Wechselsatzes wurde ebenfalls abgelehnt.
Das Herrenhaus nahm das Gesetz betreffend die Maßnahmen gegen Viehsuchen und die Vorlagen betreffend die Handelsverträge mit Frankreich und Deutschland an.
— Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel, der russische Geschäftsträger erklärte Savas Pascha, Rußland bestehe keineswegs auf einer Intervention von Delegationen der Berliner Signatarmächte bei der Uebergabe von Osmische, empfehle aber der Pforte wiederholt auf Angelegenheiten die Uebergabe in friedlicher Weise möglichst zu beschleunigen.
Paris, 17. Dezember. Bei den gestrigen Abstimmungen in der Deputirtenkammer wurden nach offizieller Bestimmung 246 Stimmen für und 100 Stimmen gegen die Regierung, von letzteren ungefähr 75 republikanische und 25 bonapartistische; bei der Annahme der Tagesordnung Lavergne's 234 Stimmen für und 55 gegen das Ministerium, die ganze äußerste Linke und die Fraktion der „Union republicaine“ stimmten gegen das Ministerium; die gesammte Rechte enthielt sich der Abstimmung. — Durch ein weiteres Votum der Regierung sind abermals 150 Kommunararrest beagnadigt worden.
London, 16. Dezember. Die amtliche „Gazette“ enthält eine Reihe königlicher Verordnungen betreffend den Erlass oder die Aufhebung von Vieheinfuhrverboten, welche letztere vom 31. d. M. an in Kraft treten. Unterjagt bleibt die Landung von Vieh, welches aus Oesterreich-Ungarn,

Griechenland, Italien, Montenegro, Rumänien, Rußland, den Besitzungen des Sultans einschließlich Bosniens und der Herzegovina, sowie aus Belgien und Deutschland kommt. Dagegen ist Vieh, welches aus Kanada, Dänemark, Schweden, Norwegen, Portugal und Spanien eingeführt wird, weder der Abschächtung in den Landeshäfen, noch auch der Quarantäne unterworfen.
London, 17. Dezember. (Berl. Tagebl.) Auch spätere Nachrichten aus Afghanistan lauten ungünstig für die englische Armee. Die letzte Depesche lautet: In Gehrte entwickelte sich ein sehr heftiges Gefecht, eine sehr schwierige Position wurde tapfer von zwei Regimentern genommen. Später jedoch waren die englischen Truppen weniger erfolgreich und verloren die früher genommene Position. Alle Truppen befinden sich jetzt in Sherpaur konzentriert und erwarten dort „mit Vertrauen“ die nächste Bewegung der Infurgenten.
Parlamentarische Nachrichten.
Berlin, 17. Dezember. Wie man hört, hat die Fraktion der Fortschrittspartei heute beschloßen, einen Antrag nach heute im Abgeordnetenhaus einzubringen, in welchem das Haus aufgefordert wird, die künftige Staatsregierung um Mittheilungen darüber zu ersuchen, was bis jetzt ihrerseits für die Abheilung des Nothstandes in Obersachsen geschehen sei.
Herrenhaus.
Berlin, 17. Dezember. In der heutigen Sitzung leitete die Beratung der Eisenbahnvorlage der Berichtserichter Herr Bräuning mit einigen Worten zur Empfehlung der Kommissionen beschloßen ein. Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode richtete an den Eisenbahnminister unter Anerkennung des Staatsbahnsystems die Aufforderung, daß er eine zu weit gehende Zentralisation des Eisenbahnwesens vermeiden möge; denn schließlich würden gar keine Privatbahnen existiren! Wenn er auch die Erwerbung von Privatbahnen für den Staat für einen Fortschritt der Kultur halte, so dürfte man dies System doch nicht zu weit ausdehnen.
Minister Maybach hob die Nachtheile hervor, welche in wirtschaftlicher Beziehung aus dem bisher bestehenden gemischten System entstanden. Wenn man schon längst zum Staatsbahnsystem übergegangen wäre, hätte man ein großes Kapital ersparen können. Jetzt aber sei es Zeit, den Manipulationen der Börsen ein Ende zu machen. (Sehr richtig!) Nur im Zusammenhange aller Bahnen in der Hand des Staates entwickelte sich ein Vorkteil für das ganze Land. Redner bittet sodann, den Antrag der Kommission bezüglich des § 4 abzulehnen, und so groß auch die Ermächtigung des Abgeordnetenhauses zu sein scheine, dennoch dieses Ver-

los inmitten des Raumes stehen blieb, und ihr Wübel den zitternden Händen entglitt.
„Was suchst du hier?“ rief er ihr barsch entgegen.
„Um Gott, hab Erbarmen, Gewatter, was ist dem Dskar geschehen?“
„Was dem Dskar geschehen? — Todt ist er; er ist todt, Mädchen, und die Fische haben ihn wohl mit der Zeit verzehret!“ und er lachte höhnißch auf; „aber was geht's dich an?“
„Was's mich angeht? Hab' ich ihn denn nicht vor allen lieb gehabt, und ich bin seine Braut — und nun ist er todt, sagt Ihr?“ und sie wandte vorwärts und schlug die Hände jammernd über das Gesicht.
„Fort, Mädchen,“ rief er wild auffahrend — „du und deine laubere Mutter, ihr habt's ja so gewollt!“
„Sagt das nicht, Gewatter,“ flehte Lena. „Dabt Erbarmen mit uns!“
„Mit euch! das ist mein Unglück, daß ich mich herbei gelassen, mit euch zu handeln; als du's mit deinem glatten Gesicht meinem armen Jungen angethan! Nicht ein gut Wort hätt' ich euch geben sollen; denn es klebt Blut an euch, ihr verfluchten Weiber!“
„Was sagt Ihr da?“
„Nun, ihr verzogenen Pöppchen ward's allezeit verheimlicht — nen Wörder halt du zum Vater gehabt, und hätt' er sich nicht selbst zeitig aus der Welt geschafft, da wär'“
„Spracht Ihr die Wahrheit, Gewatter?“ und das bekäubte Mädchen richtete sich hoch auf.
„Mit diesen meinen Händen hab' ich den Strick losgebunden, der ihn zur Hölle befördert, und du warst geboren am selbigen Tag — o — hätt' ich gekant, was für Jammer du mir ins Haus bringen würdest! ...“
Aber Lena hörte nicht mehr; sie war vor dem grauen Wort in die dunkle Nacht entflohen, die das Jammer der Verzweiflung erfüllte.
Die Trauermutter war zu Jutta gedrungen, als ihre Tochter kaum das Haus verlassen. Der Schlag traf sie tief ins Herz und warf das trügerische Wadwoer beschwichtigender Vorstellungen zusammen — war sie nicht die Veran-



trauen der Staatsregierung zu bereisen. Die Staatsbahnen hätten die Aufgabe, die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu heben. Er hege die feste Ueberzeugung, daß das Staatsbahnprinzip das einzig Richtige sei, und daß es endlich Zeit sei, den wirren Verhältnissen der letzten Jahre ein Ende zu machen. Es sei bereits seitens der Staatsregierung eine Organisation geschaffen, welche auch dem Gedanken der Dezentralisation entspreche. Schließlich empfahl der Minister noch das Staatsbahnsystem vom strategischen Standpunkte aus.

Herr Theune erklärt sich gegen die Anträge der Kommission nicht bloß, sondern gegen das ganze Gesetz.

Graf Ritterberg erklärt sich für die Vorlage. Wenn der Vorredner sich aus wirtschaftlichen Gründen gegen dieselbe erklärt habe, so hätten diese in seinem bekannnten freihändlerischen Standpunkt ihren Grund und sei deshalb gar nicht zu verwundern. So schwarz wie der Vorredner sehe er nicht, glaube vielmehr, daß die Einnahmen dieser Bahnen die Ausgaben, welche das Gesetz jetzt erfordert, wohl verzinsen würden.

Graf zur Lippe erklärte sich gegen die Vorlage und glaube der Regierung auf diesem Wege Widerspruch entgegenzusetzen zu müssen.

Dr. Stephan: Er sei von jeher ein entschiedener Anhänger des Staatsbahnsystems gewesen, wenn er auch in keiner Weise die Verdienste der Aktiengesellschaften um die Entwicklung des Eisenbahnwesens verkenne. Wenn hätte er noch eine viel unsäuerliche Vorlage als die gegenwärtige gesehen. Auch hätte er gewünscht, daß die angulauenden Bahnen mehr in südwestlicher und nicht westlicher Richtung gelegen seien. Im anderen Hause habe man gesagt, es solle Unterpasse eintreten, er wünsche, daß erst dann Ruhe eintrete, wenn das ganze System vollendet sei. Eine Verfassung der Regierungsgewalt, welche der Vorredner in dieser Vorlage erblickt, könne nur erwünscht sein, da Strebungen sich bemerkbar machen, die allerdings gegenwärtig schweigen, aber nicht unterdrückt seien.

Graf Ostfke hält es für unweifehaft, daß die Verstaatlichung der wichtigsten Eisenbahnlinien in militärischer Beziehung durchaus wünschenswert sei, denn die Eisenbahnen seien einer der wichtigsten Kriegsmittel der Neuzeit geworden. Es sei eine große Vereinfachung, wenn man bei Truppentransporten nur mit einer Behörde zu verhandeln habe. Die Leistungen der Privatbahnen verkenne er keineswegs, aber durch die Verstaatlichung lassen sich ohne Zweifel bessere Resultate erzielen. Man befürchte einen Aufschwung der Hypothekulation, wenn die Staatspapiere vermehrt würden; es handle sich aber doch mehr um einen Umtausch, als um eine große Vermehrung dieser Werte. Gegen die Staatspapiere verminderten auch die Aktien der Eisenbahnen. In den besser flutenden Mittelständen sind viele, die ihr Vermögen nicht besser als in Erwerb von Staatspapieren anlegen können. Wer dies getan, wird wahrlich kein Sozialdemokrat werden. (Zustimmung.) Ich stimme für die Vorlage. (Beifall.)

Herr Passelbach will für die Vorlage stimmen, jedoch mit schwerem Herzen, denn er wisse nicht, ob das Staatsbahnprinzip billiger gehalten werden als die Privatbahnen. Das Publikum erwerbe billige Tarife von den Staatsbahnen und er glaube nicht, daß der Minister dem Drängen nach niedrigen Tariffahnen werde widerstehen können. An der Basis des preussischen Staats, der ordentlichen Finanzwirtschaft, werde durch diese Verstaatlichung gerüttelt; er stimme nur deshalb für das Gesetz, weil im Falle der Ablehnung die Privatbahnen unter dem Einfluß des Staates verbluten würden; man müsse deshalb die Bahnen möglichst schnell kaufen, die Verantwortlichkeit dafür aber der Regierung überlassen.

Lassung zur unheilbringenden Fahrt gewesen? Warum griff sie nicht nach der verhängend ausgestreckten Hand, die ihr und ihrem Kinde Glück und Haus neu erbaute? Nichts stand dem entgegen als ihr verstockter Sinn, der nun so furchtbar erweicht. Wie schauerlich war gewalttätiger Tod, der Jugendkraft und Lebensfülle so plötzlich brach — was litt man wohl drüben im Nachbarhaus, und wie würde Lena das alles tragen; denn sie wußte wohl, daß sie nicht vergänglicher Weibesaame verfallen. Aber vielleicht war's ein falsches Gerücht, wie schon oft; sie wollte dann die Trennung schnell lösen, ihm die Lena, ihm alles geben — sie würde selbst demüthig bittend zum Valentin geben, um begangene Härte wieder gut zu machen.

Es wurde ihr so eng und bange in der dümmrigen Stube; sie wollte hinaus, der Lena entgegen — sie mußte bald zurückkommen. Sie mußte ihr das Geschick selbst mittheilen, und sie wollte nun ihr reuiges und zerstücktes Herz der Tochter aufschließen, die wissen sollte, welche bittere Fügung sie so ungerecht und blind machen konnte, das Glück ihrer Liebe zu zerstören. Sie war so kindlich fromm; ihr weiches Sinn würde Erbarmen haben mit dem schweren Trübsal der Mutter, die während des übrigen Lebens nun darauf denken wollte, das gemeinsame Leid in Liebe und Ergebung zu versüßen — und vielleicht, gewiß, er mußte noch am Leben sein. Sie eilte am Strande entlang; aber die wachende Dunkelheit barg alles in ihrem trüben Schlier, und der Klang der angstvoll zuckenden Stimme wurde von den donnernden Wogen erdrückt.

Lena hatte sich in wilder Flucht von dem Haus gewandt, wo sie Entsetzliches erfahren, als ihre bangste Ahnung verheißt; gänzlich und verzweifelt jagte sie durch die stürmische Nacht, als könnte sie dem gellenden Schreieswort entfliehen, das immer wieder an ihr Ohr drang. „Mord“ war so unheimbar schauerlich, und ihr Vater war ein Mörder gewesen.

Die Mutter mußte das wissen; es fiel ihr mancher Blick, manches unersättliche Wort ein, das nun gräßliche Wahrheit bezeugte; nun begriff sie's, warum sie so ermt und in sich gekerkelt all ihr Leben lang. Und Oskar hatte es genützt und war doch nimmer vor ihr zurückgeschreckt

Minister Maybach tritt einigen Bemerkungen der Gegner, der Vorlage entgegen und betont namentlich, daß auch Herr v. Zepplig das Staatsbahnprinzip für das einzig richtige System gehalten habe.

Minister Vitter: Man habe auf das Deficit hingewiesen, das eine solche Finanzoperation für jetzt verleihe; aber der Niedergang der Finanzen werde hoffentlich nicht zu lange dauern. Die Eisenbahnverwaltung würde im Einverständnis mit der Finanzverwaltung dafür sorgen, daß zunächst die Zinsen der auszugehenden Konsols herausgewirksam werden, bevor an die Amortisation des Kapitals gedacht werden solle. Es gebiete sich, solche Operationen schnell zu machen, so lange man Kredit habe.

Herr Hausmann spricht gegen Herrn Dechen für die Vorlage.

Herr Camphausen (Staatsminister a. D.) wird für Berlin-Stettin, jedoch gegen die anderen Bahnen stimmen. Er halte es für einen Rückschritt in der Entwicklung Preußens, wenn man die Dampfbahnen des Staates betriebsausbede. Das Staatsbahnprinzip Preußens sei durch große Geldmittel ausgebildet worden; man hätte eine kleine Probe der Entwicklung des Verkehrs auf anderen Staatsbahnen, z. B. Berlin-Breslau, abwarten sollen.

Graf Brühl erklärt, mit seinen sonstigen Gegnern für die Vorlage stimmen zu wollen, namentlich mit Bezug auf die militärische Seite der Frage, welche für ihn obenan stehe. Wenn die Vorlage abgelehnt werde, werde der Gedanke des Uebergangs der Bahnen aus Reich sich geltend machen.

Die Generalabstimmung wird geschlossen. Darauf werden § 1 (mit den Verträgen), § 2 und 3 ohne Debatte angenommen; auch § 4 wird in namentlicher Abstimmung mit 90 gegen 16 Stimmen genehmigt, wie das Abgeordnetenhaus ihn angenommen hatte, nachdem der Minister Vitter erklärt hatte, daß durch die Ablehnung dieses Paragraphen das ganze Gesetz in Frage gestellt werde. In der Gesamtstimmabstimmung wird das ganze Gesetz in unveränderter Fassung mit großer Majorität genehmigt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. December. In der gestrigen Plenarsitzung begründete der Abg. v. Baumbach seinen Antrag, welcher bezweckt, die Wiedererrichtung der Reichenbänke auch für solche Realisten bis zum 31. December 1880 eintreten zu lassen, deren Ablehnung bei Ausfertigung des Gesetzes vom 2. März 1850 nicht zur Ausführung gekommen ist. Der Antrag geht an die Agrarcommission.

Es folgte die Beratung der mehrerwähnten Petition des Magistrats und der Syndicordnaten von Elbing, betreffend die Simultanfahnen. Im Ministerische befindet sich der Kultusminister von Puttkamer, der Unterrichtssekretär von Götler und der Geheimrath Ober-Regierungsrath Waegold. Die Zugerechneten sind außerordentlich stark besetzt. Zum Vortritt melden sich 14 Redner gegen, 15 für den Kommissionsantrag (Uebertrag zur Tagesordnung).

Nachdem der Referent Abg. Graf Clairon d'Haussonville die in Betracht kommenden thatsächlichen Verhältnisse rekapitulierend vorgeführt, erhält der Abg. Dr. Ernst das Wort, welcher nachzuweisen sucht, daß die beiden Punkte, worauf es nach dem Kultusministerielle Erlaß vom 16. Juni 1876 allein ankomme: Genehmigung der Danziger Regierung und wesentliche Verbesserung der Schulanstalten durch Simultanfahnen in concreto erfüllt seien. In extenter Beziehung könne von einer formellen Urkunde nicht die Rede sein, welche in solchen Angelegenheiten ihrer Natur nach nicht üblich sei. Alle Verfügungen der Danziger Regierung seit dem September 1876 an den Elbinger Magistrat, welche der Redner des Einzelnen durchgeht, liegen durchaus

nicht die Annahme zu, daß dieselbe irgendwelche prinzipielle Bedenken gegen das Simultanfahnen der Simultanfahnen der Knabenfahnen in Elbing gehabt habe. Andernfalls hätte dieselbe jedenfalls pflichtmäßig, ohne die Kommode in große Anstöße zu führen und das ganze Schulwesen in die größte Verwirrung zu bringen, die nöthigen Behörden vor weiterer Vorgehen warnen, und letzteres rechtzeitig stillen müssen. Was dann den zweiten Punkt: wesentliche Verbesserung der Schulanstalten betrifft, so wisse er nicht, worin dieselbe thatsächlich anders bestehen sollte, als in den Einrichtungen eben, die man in Elbing getroffen. Zu einem anderen Urtheil komme nur, wer zu dem ausschließlich kirchlichen Standpunkte in Leitung und Scheidung der Schulen zurückkehren wolle. Die Befugnisse, welche in diesem Falle der Minister geübt, werden demselben in keinem Besetze beigelegt, freilich auch in keinem ihm besonders entzogen. Jedenfalls aber müsse es dem Landtage zuziehen, zu unterzügen, ob der Minister, wenn es ihm überhaupt freistünde, in abgeschlossene Gemeindegemeinschaften einzugreifen, im Einzelnen Grund zu seinem Vorgehen gehabt habe. Der ganze Streit werde durch Unterordnung der kommunalen und Schulinteressen unter die der Kirche nicht bejagt, sondern erst recht herangezogen werden. Gerade diese Anzeigebefugnisse verlangten eine gleichartige objektive Behandlung, welche nicht mit der Person des Ministers wechseln dürfe. Die Schulleitung müsse nicht bloß regieren, sondern auch gerecht sein.

Der Kultusminister v. Puttkamer konstatirt zunächst gern, daß der Vorredner wider Erwarten das theoretische Gebiet vermindert. Wenn aber der Anspruch des Vorredners von der Kirche nur ausschließlich kirchlichen Standpunkte etwa bedeuten solle, daß er (der Minister) hinstellt ein werde, die christliche Grundlage unserer Volkserziehung unter Schutz und Sorge zu nehmen, so acceptire er diesen Vorwurf (Beifall rechts.) Wenn derselbe aber bedeuten solle, daß er (die dem Staate, den Gemeinden und dem bürgerlichen Leben gehörige Schule auszuliefern gewillt sei an irgend ein Kirchen-System, oder eine bestehende Religionsgesellschaft — denen er lediglich die brüderliche Mitwirkung zuzuschreiben — dann werde er diesen Vorwurf entschieden zurück. Er wolle den christlichen Charakter der Volksschule erhalten, aber die Mitwirkung der Kirche nur innerhalb des Rahmens der Staatsgesetzgebung und Staatsanordnungen zulassen. Was den Elbinger Fall nun im Besonderen betreffend, so habe er durch seinen Erlaß, der die Aufhebung einer konfessionellen Schule verhinderte, weder ein Gemeindegemeinschaften verlegt (Widerpruch links), noch seine Kompetenz überschritten, sondern lediglich einer unterirdischen kirchlichen Widerkraft den ihr gebührenden Schutz angedeihen lassen. (Beifall.) (Beifall rechts und im Centrum.) Gegen ein grundsätzliches Lösungs der Volksschule von der Kirche müsse er sich entscheiden erklären. Der Elbinger Fall aber sei typisch und von prinzipieller Bedeutung. Er habe es gerade daher für seine Pflicht gehalten, diesen, hier einzutreten. Für sein Vorgehen nehme er lediglich den Erlaß seines Amtsvorgängers vom 16. Juni 1876 zur Richtschnur. Sehr bereubend erscheine, daß der Vorredner die Zuständigkeit des Ministers bezweifle; daß dieselbe unweifehaft, gebe u. A. auch aus der Schrift „Der Rechtsstaat“ von Rudolf Gneist her. (Große Heiterkeit.) Der Kernpunkt der ganzen Frage liege allerdings darin, ob den Elbinger Gemeindegemeinschaften ein jensei querasum zur Seite stehe. Der Herr Minister bewies durch Eingehen auf den amtlichen Schriftwechsel, daß daselbst nicht der Fall, sondern daß noch in pendens zur Zeit seines Erlasses gewesen. Besonders weist er aber den Vorwurf zurück, daß er schroff und rücksichtslos vorgegangen. Daß der intendirte Schulplan für Elbing lokale Verhältnisse wesentliche Vorteile biete, wird vom Minister nicht anerkannt. Uebrigens würde er trotz aller prinzipiellen Bedenken, dem Vorhaben

gewährt; aber keine Spur war geblieben von der dortigen Blume, die der Sturm entwarzel, und die emporste blüthen als lieblichsten Raub in unergründlicher Tiefe gebettet.

Literarisches.

Alphabetischer Tarif der Gerichtskosten in Civil-, Straf- und Kontursachen und der Gerichtskosten der Behörden nebst Berechnungstabellen auf Grund des Reichs-Gerichtskosten-Gesetzes vom 18. Juni 1878 und der Gebühreordnung für Gerichtsollzieher vom 24. Juni 1878 herausgegeben von W. Koller, Justiz-Redungs-Verständigen am Amtsgerichte Nürnberg. H. 8. cart. 1 M. 20 J.

Die Rechtsanwaltsgebühren nach der Gebühreordnung für Rechtsanwälte vom 7. Juli 1879 alphabetisch zusammengestellt von Reichsamwalt J. K. H. cart. 1 M. Diese beiden neuen Bändchen der bei C. H. Beck in Nürnberg erscheinenden ebenso prägnanten als eleganten Ausgaben der Reichs-Gerichtskosten-Gesetz und Gerichtsollzieher immer höher werdenden Bedürfnisse. Die „Alphabetischen Tarife“ zum Gerichts-Kosten-Gesetz und der Gerichtsollzieher resp. Reichsamwaltsgebühreordnung erscheinen in gleichem hässlichem Taschenformat, wie diese Gesetze selbst, bearbeitet von Dr. Wolf. Wir nehmen keinen Anstand, dieselben allen Verfassern der Besten Justizgesetzbücher angeschlossen zu empfehlen, als wirklich brauchbare Hülfen für die nach Rechtsrecht eben nicht vereinfachte Gebühreberechnung. Wir wünschen ihnen einen Platz in jedem Bureau, den sie gewiß auch finden werden, um so mehr, als sie auch billiger sind als alle übrigen Bearbeitungen des Gebührewesens.

Uebersicht der Bitterung (am 17. Decbr. 8 U. Morg.).

Das barometrische Minimum über Nordamerika hat an Tiefe bedeutend zugenommen und bedingt fürnächste westliche Winde über die Nordhälfte Scandinaviens. Ueber Centralamerika zeigen Wind und Wetter wenig Veränderung. Auch dauert die strenge Kälte über Ostpreußen und am Nordfuß der Alpen fast unverändert fort.

der Gemeindefürsorge keinen Widerspruch entgegengekehrt haben, wenn er nach genauer Prüfung der Sachlage sich nicht überzeugt hätte, daß sein Erlass der Ehinger Kommune keine finanziellen Opfer auferlegt habe. Die errichteten Schulgebäude wären eben ohnehin nötig. Mitbestimmend für ihn ist allerdings der Umstand gewesen, daß der Schutz der konfessionellen Minderheiten in unserer Zeit der höchsten Gegenstände mehr wie je geübt sei. Die Behauptung, daß die Simultanschulen der Ausgleichung der konfessionellen Gegensätze förderlich seien, würden von den Ältesten des Kultusministeriums widerlegt. Der Herr Minister schließt mit der Bitte um Annahme des Kommissionsantrages und der Hoffnung, daß das Abgeordnetenhaus durch sein Votum für die Erhaltung der gesunden Grundlage unserer Volkserziehung und für den Schutz konfessioneller Minderheiten eintreten werde. (Lebhaftes Bravo rechts, starkes Zischen links.)

Abg. Dr. Brühl beehrte sich zunächst eingehend mit den Rechtsansführungen des Abg. Dr. Gneist in seinem dem Berichte beigedrucktten Votum, und schiedt dann das Vorgehen des einberger Magistrats in seinem kulturkampferischen Bestreben, das der Regierung von seinem Standpunkt streng verurteilt. Wer in die Volksschule auch die Grundlage für das ewige Leben legen wolle, der müsse sich allerdings für konfessionelle Schulen entscheiden. Die wirklich durchgeführte Parität schätze gleichmäßig alle Konfessionen. Die konfessionellen Volksschulen bilden die Verankerung der Religion und nur durch diese Form werde es möglich, wirkliches religiöses Leben im Volke zu nähren. In der eigentlichen Volksschule werde ferner die Religion um so wichtiger, als sie für das Leben in Staat und Gesellschaft von größter Bedeutung sei. Unter Umständen könnten allerdings Simultanschulen nötig werden, aber man müsse verlangen, daß den konfessionellen Schulen der Vortzug gegeben und die Simultanschulen möglichst vermieden werden.

Der Abg. Dr. Birschow ging auf den einberger Fall nicht ein, sondern nahm im Allgemeinen die Simultanschulen in Schutz, ging aber bei seiner bekannten Ansetzung etwas über die Grenze hinaus, die im Interesse der in Rede stehenden Sache vielleicht geboten gewesen wäre. Er sprach dem Glauben oder der mystischen Seite der Religion, wie er ihn nannte, jede erzieherische Bedeutung ab und war der Ansicht, daß das ethische Element der Religion in abstrakter Form den Unterricht durchdringen könne und müsse.

Dem freikirchlichen Wahlkreis gegenüber erhob sich der hochverehrter Siedler, als Vertreter des Glaubens und der konfessionellen Schule. Die Verhandlung wurde darauf vertagt. Morgen fährt das Haus in der Debatte fort.

Berlin, 17. Dezember.
— Das Ober-Präsidentium der Provinz Schlesien ersucht um den Abdruck nachfolgender Mitteilung:

Breslau, den 15. Dezember 1879.
Im Interesse einer den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Verwendung der Gaben der Privatwohlthätigkeit, welche anlässlich des verwichenen Kreise-Derschließens bedingenden Notstandes gesammelt werden, erscheint es dringend erwünscht, mit der Verteilung ganz systematisch vorzugehen. Diese Ergänzung hat schon früher verschiedene Vereine zu dem naturgemäßen Verfahren geführt, das von ihnen gesammelt nach Maßgabe der desfalls nachgeschickten Vorschläge des königlichen Regierungspräsidenten Herrn Freiherrn von Quadt und Hüchtenbruck zu Oppeln, in dessen Hand die Fäden der Verwaltung des Notstandsbüros zu nächst zusammenlaufen, zu verteilen. Andere Vereine haben dem gedachten Herrn Präsidenten die Verteilung der bei ihnen eingegangenen Gaben völlig überlassen, wiewohl falls dieselbe nach Maßgabe des Bedürfnisses in den beteiligten Kreisen des Regierungsbezirks Oppeln, behufs demnächstiger Verwendung bez. Unterverteilung durch die Herren Landräthe, stattgefunden hat.

Dieserjenige Vereine und sonstigen Sammelstellen, welche bis jetzt in anderer Weise vorgegangen sind, mache ich — nachdem mir desfallsige Anregung verschiedenartig gegeben ist — zur eventuellen gefälligen Benutzung unmaßgeblich darauf ergeht aufmerksam, daß Herr Regierungspräsident Freiherr von Quadt und Hüchtenbruck, welcher zugleich als Mitglied des Notstandsausschusses des verbundenen Vaterländischen Frauenvereins in Schlesien fungiert, auch fernerweit gern bereit ist, in der gedachten Art rathend oder selbstthätig mitzuwirken.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
v. Seydewitz.

— Die „Provinzial-Korrespondenz“ meldet:
Unser Kater hat sich in der vergangenen Woche bei ungetriebenem Wohlbestehen den Geschäften der Regierung gewidmet und die laufenden Beträge entgegengenommen.

Unser Katerin hat den Werken der Wohlthätigkeit zahlreicher Vereine die gewohnte Unterstützung und persönliche Theilnahme geschenkt.

Unser Kronprinz wird während des Weihnachtsfestes in Berlin verweilen. Die Rückkehr zu der hohen Gemahlin und den jüngeren Kindern, welche den Kuraufenthalt in Pöhl mit erfreulicher Wirkung fortsetzen, ist für Ende Januar in Aussicht genommen.

Aus Kassel, 16. Dezember, schreibt man: Wie vorauszusetzen war, haben die Verhandlungen zwischen den hessischen Agnaten und der preussischen Regierung wegen des Familien-Fideicommissvermögens noch nicht zu einem positiven Resultat geführt. Drei Agnaten sind zwar gewillt,

auf Annahme einer Rente einzugehen, perhorresziren aber die stipulirte Höhe derselben, indem sie angeblich auf einer jährlichen Summe von je 100 000 M. bestehen. Dagegen hat sich der durch den Literaten Strubberg, resp. den Reichsanwalt Kopmann vertretene Prinz Wilhelm ganz entschieden gegen eine Renteabfindung erklärt und seine Forderung auf Herausgabe des Vermögens soeben in kategorischer Form wiederholt. Daß derselbe mit einer Kapitalentschädigung einverstanden sein würde, haben wir bereits früher mitgeteilt; da eine solche aber scheinlich von der Regierung zugelassen werden dürfte, so muß der Monstre-Prozess seinen Fortgang nehmen.

Kunst und Wissenschaft.
Der Oberlehrer am Friedrich-Werder'schen Gymnasium zu Berlin Dr. Bernhard Suphan (geborener Nordhäufer) ist seit längerer Zeit mit der Herausgabe der Werke Herder's beschäftigt und soll im nächsten Sommer die Sonderung des literarischen Nachlasses Herder's leiten. Auf Empfehlung der Akademie der Wissenschaften hat der Unterrichtsminister den Magistrat erucht, im nächsten Sommersemester Dr. Suphan von der Hälfte seiner Lehrlunden zu entbinden. Der Magistrat hat beschlossen, auf diesen Antrag einzugehen. Die Stellvertretungskosten werden vom Staat getragen.

Für die Nothleidenden in Ober-Schlesien

sind ferner eingegangen:
Hr. L. Kleidungsfüße und 1 M. Hr. E. St. 3 M. Obersecunda Stadtymnasium 26 M. E. 5 M. Unge-
nannt 1 Bad Kleidungsfüße. Hr. J. 1 Bad Sacken und
3 M. E. K. 1 Mantel, 1 Kleid, 1 Paar, 1 P. Hülfs-
schuhe. T. 1 Bad Kleidungsfüße. K. H. 3 M. U. V.
1 Hofe. P. 1 Bad Kleidungsfüße. E. U. desgleichen.
L. F. M. 5 M. Ungeannt 3 M. V. W. 1 Bad Klei-
dungsfüße. W. S. 3 M. U. K. 1 Bad Kleidungsfüße.
Von den Schülern der Serja der hiesigen Realschule 16,75 M.
3. S. 1 Hülzrod, 1 Schand und 1,60 M. P. V. 1 Bad
Kleidungsfüße. W. B. in S. desgleichen.
Summa 70,25 M.

Hierzu 21. Quittung: 1115,68 M. Ea. Ea.: 1185,93 M.
Fernere Beiträge nehmen gern entgegen
die Expedition sowie die Filialen des Halle'schen
Tageblattes.

NB. Kleidungsfüße werden nur in der Ex-
pedition angenommen.

Mit heutigem Tage geht die
„Brauerei Giebichenstein“
(Saalschloss-Brauerei)
läufig „ohne Activa und Passiva“ in den Besitz des Herrn **Wilhelm Rauchs**
in Halle a/S. über.
Mit der Einziehung der Außenstände ist **ausgeschlossen Herr Justizrath Albert Schlieckmann** in Halle a/S. betraut.
Die Direction der Brauerei Giebichenstein.

Tüchtige Agenten
zum Verkauf unserer Kos.-Certificate u. Antheilscheine, gegen Provision u. bei gutem Erfolg eventuellen fixen Gehalt, werden angeheilt.
Für Offerten sind zu richten an
Bauvereinsung Grün & Co.,
Amsterdamm (Holland).
Für nächste Offerten suchen wir einen Lehrling. **Geyer & Schmidt.**
Ein ordentl. Dienstmädchen wird für sofort gesucht. **Gr. Ulrichstraße 52, II.**
Gesucht Stubenmädchen auf Wittergüter, und Mädchen für Küche und Haus für hier und außerhalb mit g. Z. zu melden bei **Fr. Depardre, gr. Schlämm 10.**
Ein jung. Mädch., das geübt in Schneidern, auf der Singermaschine nähen, ferner plätten und loden kann und sich leichten Hausarbeiten mit unterzieht, wird zur Stütze der Hausfrau bei gutem Gehalt zum 1. oder 15. Januar gesucht. Meldungen vom nächsten Sonntag ab. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein junges Mädchen wünscht die ff. Küche zu erlernen und sucht per 1. od. 15. Januar Stellung. Gefl. Offerten wolle man unter **A. H. postlagernd Halberstadt** niederlegen.
Ein Mädchen von 14—15 Jahren zur Aufwartung d. 1. Jan. gef. Reichberg, 25, III.
Haus-, Küchens- und Wirthmädchen finden sofort u. 1. Januar Dienst durch Fr. Wendler, Trüdel 9.

Ein junger Kaufmann, welcher bereits 2 Jahre in einem größeren Landesprodukten- und Colonialwaaren-Geschäfte lernte, jedoch Umstände halber seine Zeitzeit abbrechen mußte, sucht möglichst in genannter Branche Stellung als Volontair zum 1. Jan. 1880. **Gesl. Off. u. N. S. 100** in der Exp. erb.
Wilhelmstraße 16 ist die herrschaftliche 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, Kammern, verziert. Entrée, Gartenbenutzung (eigene Laube), Wohnung neu gemalt, ist für 200 % jährlich zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.
Näheres beim Wirth, parterre.
In meinem Hause Leipzigstraße 2 ist eine herrschaftliche Wohnung (2te Etage) für 200 % jährlich einmietetener Verhältnisse halber zu vermieten und per 1. April u. 3. oder auch per sofort zu beziehen. **C. H. Wiewach.**
Wohnung zu 120 % und eine zu 80 % sofort oder Neujahr zu bez. **Nach. Markt 17.**
2 Stb., Kamm., Küche u. Zub., part., zu vermieten Königstraße 20a bei **Ang. Peter.**
Wohnungen zu 41 % und 31 % sind sofort oder 1. Januar zu beziehen
Wachstraße 13, I.
2 St. K. u. St. K. u. St. K. 1. 3. Beseherstr. 5.
Eine Wohnung, Stube und Kammer, den 1. Januar zu beziehen **Saalberg 14b.**
Eine St., K., R. ist an ruhige Leute sofort oder Neujahr zu vermieten
Dreifeilstraße 8, 1 Tr.
Zu erf. **Wilhelmstr. 34** bei Frau **Bremitt.**

Part.-Wohnung, auch getheilt, vor d. Geistlicher, gleich ob. Otern zu verm. **Nach. Exp. Wohnung, 50 %, Neuj. bez. Landweystr. 12.**
1. Januar Wohnungen **Brunnengasse 2.** Wohnung für 36 % verm. **Wörzlinger 6.**
Ein **Geschäftstotal**, Wirth der Stadt, in 3. 1. April zu vermieten. Auf Berl. auch Wohnung. Näheres in der Exped. d. Bl.
Für Gesellschaften
ist ein Zimmer frei in **Stadtgarten**, großer Sandberg 13a.
Möbl. Wohnung II. **Braunbause 21.**
Bequem möblirtes Zimmer **Sophienstr. 26, 1 Tr.**
Eine möbl. Wohnung zum 1. Januar zu vermieten am **Bahnhof 8, 1 Tr.** **Anst. Schlafst. gr. Ulrichstr. 52 b. Wolfram.**
Gesucht
Wohnung, 2 Stuben, große Kammer, Küche u. f. w. möglichst sofort. Offerten sub **C. 6915** besördert **J. Barck & Co.**
Ein alteres, geüb. Fräulein sucht bei einer anst. Dame mit einzuwohnen oder Pension in einer kleineren Familie. Gefl. Offerten sub **U. 1** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
Auf ein südliches Grundstück, Versicherung 78 450 M., werden 54 000 M. zur 1. Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler fogleich oder 1. Januar zu leihen gesucht. **Gesl. Off. unter S. M. 17** in der Exped. d. Bl. erbeten.
Möbels- und andere Fuhrten werden angenommen **Niemeyerstraße 11.**
Daf. steht ein **Pannwagen** zum Verkauf.

Donnerstag d. 25. Dezember 7 Uhr früh
Weihnachts-Extra-Zug
nach Berlin.
Alles Rapere bei **Steinbrecher & Jasper.**
Ad. Schmidt,
Reisenunternehmer, Leipzig.
Stadt-Theater.
Freitag den 19. Dezember 1879.
29. Vorstellung im 2. Abonnement.
Der Weihenreffer.
Luftspiel in 4 Akten von G. von Wosier.
Sonabend geschlossen.
Restaurant

Stadt Berlin.
Hochfeines Lager- u. Culmbacher Bier.
Gesellschaftszimmer mit neuem Pianino.
Zwei Billards
zur lothentfreien Benutzung.
Grafeweg Nr. 19.
Büffet american.
Reichhaltiger Frühstücks-, Mittags-, Tisch, 3 Gänge 75 s. ff. Gohlfier Altzinz-
bier, à 13 s.
W. Naumann.

Halloria.
Freitag Kartoffelpuffer.
Verloren
wahrscheinlich aus dem Schlitzen ein rothbrauner Stod mit Eisenknöpfe. Unter der Krücke ein silberner Keif mit den Buchstaben **R. V.**
Gegen 5 M. Belohnung abzugeben
Wilhelmstraße 32.
Strickstrumpf verl.; abzuq. Steinort 5.
Uhr gefunden **Str. 9. Frau Stale.**
Ein **Schlittschuh** von der Ziegelwiefe nach dem Bahnhoff verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Meyersbergstraße 3, part.
Laufjagut.
Für die beim Begräbnis unseres theuren Dahingegangenen in so reichem Maße bewiesene Theilnahme und glänzende Aufschmückung seines Sarges sagen hiermit allen Verwandten und Freunden, sowie seinen Fernen Kollegen aufrichtigen Dank.
Die Familie **Pallas.**

Weihnachts-Geschenke

empfeht
Moritz König,
9, Nathausgasse 9,
Nähe der Poststraße.

als: Kohlentafeln, 4eckige und Sechseckige Kanonen, schwarz und fein lackirt, Feuergeräthekünder mit Garnitur, Dienvorsetzer, von 1 A. an, fein lackirt, größte Nummer nur A. 250 à Stück, Brodtafen zu 4, 6 und 8 Pfund, Kaffeeteller, Kaffeemaschinen, Frühstückskörbchen, Frühstücksdojen, Spardbüchsen, Botanischer Trommel und Fächer.

Wassereimer, Alles blau emailirte Geschirr, Kaffeemühlen in bedeutender Auswahl, Aufwaschjäger mit Doppelboden (Zinn- und Holzboden), Gewürzkränztchen, Platten in Stahl und Messing, Vogelkäfige, runde und viereckig, reiche Auswahl, Gß- und Kaffeelöffel in Britannia und Neusilber, Messerförde, Messer und Gabeln u. s. w. u. s. w.

Mein durch viele Novitäten bereichertes Musikalien-Leihinstitut halte bestens empfohlen. Neue Musikalien mit höchstem Rabatt. **C. H. Herrmann, Barfüßerstraße 6.**

Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98, Halle a. S., empfehlen

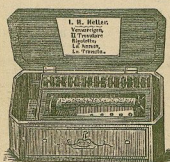
geräucherte Fisch-Waaren, Seefische, Austern, Helgoländer Hummern, Geflügel und Wild, sowie sämtliche Delicatessen und Früchte der Jahreszeit und dem Plaze entsprechend, stets in bester Beschaffenheit zu billigsten Preisen.

Das feinste von **Astrach. Caviar**, Novemberware, in Originalfässern sowie ausgepackt u. in jauberen Präfertfässern bei **Ferd. Rummel & Co.**

Heute frisch: **Reh- und Damwild, franz. Enten und Poularden, Böhm. Fasanen, Pomm. Gänsebrüste, Strassburger Gänseleber-Pasteten, Lübeck. Marzipan.** **Ferd. Rummel & Co.**

Zum bevorstehenden Feste halten wir unser großes Lager von reingehaltene Rhein-, Mosel- u. Bordeauxweinen, franz. u. deutsche Champagner verschiedener Marken, Portwein, Madeira, Sherry, Griech. Weine, süsse und herbe Ungarweine, sowie echte franz. Liqueure, feinsten Rum, Arac, Cognac. Punsch-Essenzen von Joh. Ad. Roeder und Herm. Stibbe in Köln a/Rhein in bekannter Güte bestens empfohlen.

Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.



Harmonika-Fabrik

von **F. Reinicke,**

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20.

empfeht zu Weihnachtseinkäufen ihr hinlänglich als reell anerkanntes Lager von:

Zieh- und Mund-Harmonikas, Leterkasten von 3 Mark pro Stück an.

Stadtverordneten-Wahl im IV. Bezirk.

Herr Maurermeister Müller hat definitiv abgelehnt. Zur Besprechung der am 29. d. M. stattfindenden Nachwahl werden die Wähler des IV. Bezirks (3te Abtheilung) ersucht, sich

Donnerstag den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr im „Prinz Carl“

möglichst zahlreich einzufinden.

Das vereinigte Comité des liberalen Wahlvereins und des Bürger-Vereins für städt. Interessen.

26. Jahrgang.

26. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.



Abonnements-Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfg. Alle 8 Tage erscheint eine Nummer im Umfange von 1-2 Bogen mit zahlreichen Illustrationen.

Alle 4 Wochen ein colorirtes Modenbild.

Bestellungen auf diese beliebteste und weltverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit entgegen.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Sobardt in Halle. — Expedition im Waifenhaus. — Buchdruckerei des Waifenhauses.

Submission.

Die Lieferung der erforderlichen Mobiliten zur Einrichtung zweier Schulzimmer für die städtische Bürgerschule soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum

29. December 1879 Vormittags 11 Uhr auf dem Stadtbauamt einreichen, wofolbst die Bedingungen z. offen liegen.

Halle, den 17. December 1879. Der Stadtbaurath. **W. Schultz.**

Frauen-Industrie-Schule

des **Direktor Karl Weiss**
Halle a. d. Saale.

Der Unterricht umfasst:

1. Die **gesammte Nadelarbeit**: Flicken, Stopfen, Kunststopfen; Weiss- und Plattstickerei; Zierarbeiten; das Ausbessern schadhafter Gegenstände.
2. Das **Kleidermachen**; Maassnehmen, Zeichnen und praktische Zuschneiderei; vollständige grosse und kleine Confection; geschmackvolle Arrangirung und Garnirung; alte Sachen werden modernisirt.
3. Die **Wäschefabrikation** in Verbindung mit der Nähmaschine; Bett-, Tisch-, Leibwäsche; Frauen-, Kinder- u. Herrenwäsche; Hemdennetze; Zerlegung der Maschinen.

Für Auswärtige vorzügliche und billige Pension. Auskünfte, Prospekte und Meldungen durch die Güte der Herren Direktor **Marschner**, täglich 11-12 Uhr, Sprechzimmer im Volksschulhaus, Inspektor **Dammann**, täglich 12-1 Uhr, Sprechzimmer im Waisenhaus.

Frl. **Elise Wildhagen**, Oberlehrerin, Augustastr. 9.

Vom kommenden 1. Januar vereinigt sich die Industrie-Schule von Frl. Elise Wildhagen mit der meinigen und wird Frl. Wildhagen die Leitung meiner Schule, als deren Vorsteherin und Oberlehrerin übernehmen.

Photographien, Münchner und Stuttgarter B'ilderbogen und Bilderbücher zu haben bei **Ed. Anton in Halle, Barfüßerstr. 1.**

Fröbelscher Kindergarten, Barfüßerstraße 16.

Zu dem am 20. d. M. im „Neuen Theater“ von 4 Uhr an stattfindenden Kinderfeste, verbunden mit einer Ausstellung der Weihnachtsarbeiten meiner kleinen Söhne, erlaube ich mir, die geehrten Eltern sowie alle Kinderfreunde ergebenst einzuladen.

Lina Sellheim.

Meubles! Meubles!

so billig wie nirgends in hübscher Auswahl, darunter passende Weihnachtsgeschenke, **Geiststrasse 63.**

Grube „Neuglücklicher Verein“ bei Nietleben empfiehlt in bekannter Güte unter Dach gelagerte **Stückkohle** für 50 Pfg. per Sack (100 Stk.) ab Grube, 63-65 Pfg. franco Halle (à 48 Pfg.) **Knorpelkohle** für 42 Pfg. per Sack (100 Stk.) ab Grube, 55-57 Pfg. franco Halle (à 48 Pfg. ca. 42 Pfg.) als billigstes Heizmaterial. Bestellungen werden für Halle und Giebichenstein **Königstrasse 40e, part., Herrenstrasse 2, gr. Ulrichstrasse 19, Sophienstrasse 30, im Souter.** angenommen.

Berliner Weissbier-Salon.

Heute Freitag **I. grosses Schlachtfest.**

Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Wurst. Es ladet ergebenst ein **Otto Werner.**

Empfehle meine Gesellschaftszimmer für Vereine.

Für Zahuleidende.

Künstl. Zähne, sowie Plomb., Reinig., Reparatur, gut u. zweckmässig. Zahnschmerz bei sofortiger Schmerzlinderung. **Julius Sachse junior,** gr. Ulrichstraße 20, II., Eing. Silbergasse.

Winkler's nützliche Jugendspiele

bei **G. E. Krause,** Leipzigerstr. 31. Feine Wis., Suchen- und Weihnachts-Aepfel billig. H. Klausstr. 14, im Keller.

Für den Inseratentheil verantwortlich: R. Hagemann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)